

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 47 (1943-1944)
Heft: 19

Artikel: Rote Zinnien
Autor: Waser, Maria
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-671001>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am häuslichen Herd

SCHWEIZERISCHE ILLUSTRIERTE HALBMONATSZEITSCHRIFT

47. Jahrgang Zürich, 1. Juli 1944 Heft 19

ROTE ZINNEN

Maria Waser.

*Rot, zauberrot, wie ich es niemals sah,
Und stolz und hochgerichtet steht ihr da,
Brokat, mit Streifen wunderfein verschönt,
Mit goldnen Reifen königlich gekrönt.*

*Dem schlanken Ständer gleichend, der zum
Des Gottes frei die Opferschale trägt, [Ruhme
Starrstielig steil wie keine andere Blume
Tragt ihr den Kelch, aus dem es Feuer schlägt.
Wie keine andere Blume tief erglommen,
Seid Blut und Flamme, Scharlach und Rubin.
Wo sind die roten Rosen hingekommen?
Des Mohnes flüchtige Seide ist entschwommen,
Die leuchtenden Granaten sind dahin,
Und kläglich nur die Feuerlilie glimmt,
So habt ihr prunkend alles überstimmt.*

*Doch gebet acht, der stolze Schaft
Ist hohl und ohne Mark.
Treibt er zu hoch und wird der Kelch zu stark,
Zum Tragen bleibt dann nimmermehr die [Kraft.
Der Stengel knickt, die Blume sinkt gelähmt.
Gekröntes Haupt, das sich zu Tode schämt,
Erloschner Kelch, der schlaff zur Erde hängt,
Da doch in Blatt und Saft noch Leben drängt.
Trostloser Anblick, grauenvolles Geschick:
Die Stolze mit gebrochenem Genick
Verendet, eh des Welkens Reifung nah.
Tot, grausam tot, wie ich es niemals sah.*